

STEIERMÄRKISCHES LANDESMUSEUM
JOANNEUM



MAI
JUNI
JULI
AUGUST
SEPTEMBER 1975

2/1975

GRAZ



Abteilung für Kunstgewerbe Ausstellung „Tabakpfeifen“

Wie schon im vorigen Jahre mit der Uhrensammlung und früher mit den Liebeszeichen und den modischen Accessoires soll auch heuer im Sommer eine Ausstellung für Liebhaber und Sammler stattfinden, und es ist erstaunlich, zu sehen, wieviele es ihrer auch für ein so ungewöhnliches Thema gab und gibt. Erst bei näherem Eingehen auf jeden Gegenstand sieht man ja die Beziehungen in alle Welt laufen und erkennt seine Verflechtung im sozialen und historischen Gefüge des menschlichen Lebens. Es gibt kaum etwas, an dem nicht Kunst und Handwerk sich erproben und die Phantasie ihr Spiel treibt. Selbst die Nichtraucher, zu denen sich die Unterzeichnete ja zählen muß, werden an diesem Thema eine Fülle von Interessantem finden, ein überraschendes Schwelgen in Formenvielfalt, die

Titelbild: Tabakpfeife, Obsth Holz geschnitzt (südsteirischer Weinbauer?), um 1820. Steirisches Volkskundemuseum. (Foto: Fürböck.)

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, 8010 Graz, Raubergasse 10, Direktion (Redaktionsanschrift). Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Friedrich Waidacher, Auflage 8000. Klischees: Rögner. Druck: Grazer Druckerei, 8020 Graz, Bienengasse 29.

freilich oft Mühe hat, den Kitsch zu vermeiden. An der Geschichte des Tabaks lassen sich, wie sonst selten, die Beziehungen zwischen den Erdteilen, die Stellung Europas zwischen Ost und West sowie Handel und Wandel der Welt erkennen, und die erstaunliche Ausbreitung der Entdeckung des „Tabaktrinkens“ und der „Trunkenheit“ seit dem 16. Jahrhundert. Die Leidenschaft, mit der sie gesucht sowie der Eifer, mit dem sie bekämpft wurde, endlich auch der Humor, der mit herzhaftem Spott vermittelt, sind der Betrachtung wert.

Alles das soll an der Pfeife, also nur einer Form der Verwendung des Tabaks, zum Ausdruck kommen. Die andern, etwa das Schnupfen und die schönen geschmückten Dosen, müssen einen andern Termin erwarten. Zur Pfeife gehören nur die Rauchtobakbehälter, Töpfe, Büchsen und Beutel und allenfalls die Zündgeräte und ihre Entwicklung. An alten Pfeifenbestecken, also auch Reinigungsgeräten, ist kaum etwas erhalten.

Zur eigenen Sammlung und den ansehnlichen Beständen des Steirischen Volkskundemuseums sollen auch Leihgaben aus Wiener Museen und aus Privatbesitz kommen, besonders vom Österreichischen Tabakmuseum der Austria-Tabakwerke-AG in Wien, das ja als Spezialsammlung zur Information über das Thema berufen ist. Das Museum für Völkerkunde wird die überseeischen Formen, vor allem aus Nordamerika und Afrika, beisteuern, also auch das Kalumet, das allen aus dem jugendlichen Indianerspiel bekannt ist. Türkische, persische und indische Wasserpfeifen, aber auch die chinesische Opiumpfeife sollen nicht fehlen. Die Wiener Städtischen Sammlungen sind freundlich bereit, besonders kunstreiche oder seltene Stücke beizutragen.

Von den englischen und holländischen Tonpfeifen des 17. Jahrhunderts, aber auch von ihren deutschen Nachfolgern aus Köln ist hier kaum etwas erhalten, es muß im Bilde gezeigt werden. Auch die frühen Holzpfeifenköpfe aus der Gegend von Ulm als Vorläufer der beliebten Ulmer Maserköpfe sind selten. Aus dem späten 18. und dem ganzen 19. Jahrhundert gibt es aber zahlreiche reichgeschnitzte alpenländische Holzpfeifen mit

Bauern, Handwerkern und Jagdszenen, deren lebenswürdige Vielfalt jedem Sammler Freude macht. In größerer Zahl gibt es auch die eleganten, kostbareren Meerschaumpfeifen, deren leichtes, weißes, gut schnitzbares Material aus der Türkei, Bosnien und Griechenland, aber auch aus Spanien kam. Ungarische Beispiele weisen darauf hin, daß dort die älteste Verarbeitung für Europa begann, die Mehrzahl aber stammt aus Wien, das im 18. Jahrhundert zum Mittelpunkt dieser Kunst wurde. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts gab es dort über 50 Meister. Die Stücke der Empire- und Biedermeier-Zeit tragen oft Erinnerungen aus den Kriegen Napoleons, aber auch Gesichter schöner Frauen und bekannter Persönlichkeiten. Jagdmotive wurden mit Datierungen um 1800 noch in unserem Jahrhundert nachgeschnitzt.

Noch bekannter und weiter verbreitet waren in Österreich und Deutschland die vom heutigen Raucher meist verabscheuten Porzellanpfeifen. Sie sind immer Gesteckpfeifen mit längeren Holmen und mit Wassersack-Teil, da sie das Kondenswasser nicht aufnehmen können. Wer weiß, ob sie soviel geraucht wurden und mit ihrer vielfältigen Bemalung nicht mehr als Geschenke dienten. Die Erinnerungspfeifen der altösterreichischen Regimenter erzählen davon und rühren uns durch die vielen kindlich-menschlichen Bezüge, selbst dort, wo die Handmalerei durch bescheidene Abziehbildchen ersetzt wurde.

Neben heimischen Holzpfeifen mit Silbereinlagen gibt es nicht wenige Beispiele aus den jugoslawischen Ländern mit Perlmuttereinlagen, die meist stilisierte Doppeladler enthalten, oder südlichere Stücke mit hohen türmchenartigen Messingdeckeln und an Ringlein hängenden Metallplättchen.

Wir suchen auch die Menschen zu allen diesen Pfeifen, die indianischen Medizinmänner und Seefahrer, die ersten fürstlichen Raucher und Landsknechte, die Bauern und Jäger, Handwerker und Soldaten, die Studenten mit den sogenannten Rauchknüppeln, aber auch die bescheidenen und die vornehmen Bürger und ihr Lebensbild. Die Literatur hat schon zahlreiche alte Abbildungen gesammelt, die dabei helfen können, von den Maya-Handschriften und Steinbildern über Holzschnitte alter Werbegravüre und Flugblätter des 17. und 18. Jahrhunderts bis zu den Zeichnungen von Daumier und Wilhelm Busch. Sie werden meist nur in Reproduktionen dabei sein, sollen aber doch nicht fehlen.

Im 18. Jahrhundert war die Pfeife vorübergehend durch das Tabakschnupfen verdrängt, im 20. Jahrhundert ist sie es durch die Zigarette. Die zahlreiche, oft geradezu schwärmerische Literatur zeigt aber, daß ihre Liebhaber nicht aussterben, ja sich wieder zu mehren scheinen. Die Steiermark besitzt sogar eine neue eigene Erzeugungsstätte in Mürzsteg, deren Eigentümer ebenfalls Rat, Hilfe und Leihgaben zu danken sind.

Dr. Gertrud Smola

Abteilung für Botanik Anerkennung für einen freien Mitarbeiter

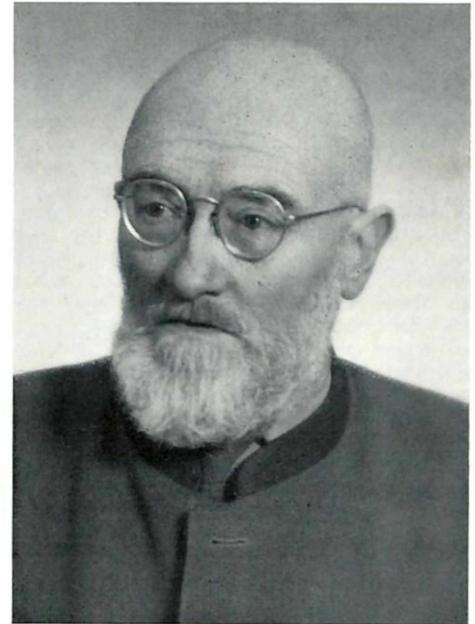
Seiner Bestimmung nach ist jedes naturkundliche Museum – es gilt dies auch für andere Museen – eine Schaulinrichtung, die der Bevölkerung dient sowie ein Forschungsapparat zum fachlichen Studium und zur Bereitung von Studienmaterial für Forschungszwecke der Hochschulen, Museen und Forscher. Diese Gliederung in Schau- und Studiensammlung einschließlich der Arbeitsräume ermöglicht es auch, daß private Interessenten und Forscher, die Studien an Museen durchführen wollen, diese Absicht auch verwirklichen können. Das Museum bietet ihnen hiebei sein umfangreiches Studienmaterial, die Fachbibliothek sowie den Arbeitsplatz, aber auch manche Kontaktmöglichkeit zu befruchtender Aussprache mit Fachleuten, wodurch es gleichzeitig Treffpunkt wissenschaftlich Gleichinteressierter ist. Dabei ist nicht zu übersehen, daß wissenschaftlich interessierte Dauergäste gleichzeitig auch unentbehrliche freie Mitarbeiter eines Museums sein können. So waren in der Vergangenheit an der Botanischen Abteilung des Joanneums immer wieder private Forscher tätig. Es sei hier nur an den berühmten, späteren Professor der Pflanzenphysiologie an der Universität Wien, Dr. Hans Molisch sowie an den nachmaligen Professor der Botanik an den Universitäten Graz und Berlin Dr. Gottlieb Haberlandt erinnert, die sich beide als junge Forscher mit der umfangreichen karpologischen Sammlung (Früchte und Samen) des Joanneums befaßten und diese Sammlung ausbauen halfen. Weiters an Dr. Karl Petrasch, der als aktiver Gymnasiallehrer (einst in Gottschee, Fürstenfeld und Graz) und im Ruhestand in den Jahren 1902 bis 1947 als ständiger Gast am Joanneum tätig war und sich neben anderem vorzüglich dem Ausbau der Pflanzensammlung und der Frucht- und Samensammlung widmete.

Seit dem Jahre 1952 ist es nun Herr Professor Johann Schefczik, Realschul- und Gymnasiallehrer i. R., der an der Botanischen Abteilung des Joanneums als geschätzter Gast und sehr verdienter freier Mitarbeiter dauernd tätig ist. In den zweiundzwanzig Jahren seiner Anwesenheit verdankt ihm das Joanneum die vollständige Erfassung aller Fundorte steirischer Moose aus der umfangreichen, über 83.000 Fundortspuren umfassenden bryologischen Sammlung. Als Ergeb-

nis dieser beachtlichen Leistung liegt jetzt ein Band von 464 Druckseiten in sieben Lieferungen vor, wobei betont werden muß, daß selbst die maschinschriftliche Erfassung aller Daten der Moosarten ihrer Kompliziertheit wegen, ebenso wie die Korrekturarbeiten und Zusammenstellungen der langen Inhaltsverzeichnisse vom Autor selbst – natürlich unter Mithilfe – erfolgte.

In den Frühlings- bis Herbst-Monaten, also in der Vegetationszeit, bemühte sich unser Professor auch in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren, in „seinem“ Forschungsgebiet, dem Gahns im Rax-Schneeberg-Gebiet, in praktischer Geländearbeit die dortige Flora zu erfassen. Dieses bis über 1300 m Seehöhe ansteigende, stark kuppelte Bergland umfaßt vier Kartierungsquadanten* von 132 Quadratkilometer Fläche. Von Felsen durchzogen, stellt dieses Waldgebiet hohe physische Anforderungen an den Botaniker – für Prof. Schefczik, der am 19. Juni 1893 in Wien geboren ist, eine besonders beachtliche Leistung – und ist absturzgefährlich und unübersichtlich. Die Feststellung der dort wachsenden Pflanzen ist hiedurch sehr erschwert und führt dazu, daß manche Blüher weder den Einheimischen bekannt sind, noch vom jahrelang das Gebiet durchsireifenden Forscher aufgefunden werden. Bei diesen Begehungen des Gahnsgebietes hat Herr Prof. Schefczik etwa 1000 Arten, Unterarten und Bastarde von Farn- und Blütenpflanzen festgestellt, diese Pflanzen von verschiedenen Fundpunkten fachgerecht aufgesammelt, präpariert, getrocknet, gespannt, bestimmt und etikettiert, wobei diese Etiketten mit genauen Fundorts- und Standortsangaben versehen wurden, so daß sie eine geographisch-edaphisch-ökologische Aussage über den Fundpunkt der jeweiligen Pflanze darstellen. Insgesamt wurden vom Genannten 8000 Fundortsbelege (Spannblätter) eingebracht und diese wertvolle Sammlung dem Landesmuseum Joanneum als hochherziges Geschenk im Sinne einer wissenschaftlichen Bereicherung der Bestände übergeben, wofür Herrn Prof. Schefczik größter Dank gebührt. Alle Fundorte aufgesam-

* So benannt nach der seit einigen Jahren laufenden „Internationalen Pflanzenkartierung Mitteleuropas“, an der viele Universitäten und Museen Mitteleuropas mitarbeiten.



(Foto: Gerstenberger)

melter Pflanzen wurden von ihm in einer Kartei erfaßt, wobei die Zahl der Sippen für das Gebiet eintausend erreichte; durch das Studium älterer Florenwerke stieg diese Zahl auf etwa 1160 an. Dieses überraschende Ergebnis liefert nicht allein den Beweis für eine fortschreitende Verarmung der Flora dieses Gebietes in den letzten hundert Jahren, sondern zeigt auch, wie durch schwere Eingriffe in die Landschaft eine rasche Zerstörung des Naturgefüges eintritt. In der Tat erfolgten dort gewaltige Felssprengungen für eine Güterstraße, große Schwarzföhren-Abholzungen zwecks Fichtenaufforstungen und umfangreiche Verbauungen von Berghängen und artenreichen Auen. Im Endergebnis beweisen solche Forschungen auch, daß sie nicht ausgefallene Spielereien eines unverbesserlichen Idealisten sind, sondern wertvolle Beiträge zur Erkenntnis für eine verantwortlichere Bewirtschaftung des nicht beliebig vermehrbaren Bodens liefern.

Die genannten, über lange Jahre hindurch ausgeführten Forschungsarbeiten und Leistungen unseres geehrten Professors sowie seine stete Einsatz- und Hilfsbereitschaft für Belange des Museums veranlassen den Verfasser dieser Zeilen, Herrn Prof. Schefczik den allerherzlichsten Dank für langjährige selbstlose Hilfe wie für jegliche Leistungen im Namen des Joanneums auszusprechen und zugleich die besten Wünsche für anhaltende Rüstigkeit, Gesundheit und Wohlergehen ad multos annos herzlichst zu entbieten.

Dr. Karl Mecenovic

Jagdmuseum Aus der Arbeit der Abteilung

Seit jeher sieht das 1953 eröffnete Jagdmuseum seine Aufgabe darin, die Jagd mit all ihren kulturhistorischen Belangen und ihrer zeitgenössischen Problematik breitesten Kreisen der Öffentlichkeit vertraut zu machen. Dies nicht zuletzt auch, weil die Steiermark eines der wichtigsten Zentren europäischer Jagdtradition war und ist. Kaum ein Volk hat eine so nahtlose Entwicklung seiner Jagdgeschichte erleben können, und in keinem Land Europas findet sich die relativ annähernd große Zahl von über 20.000 ausübenden, geprüften Waidmännern wie in der Steiermark. Daher ist moderne, lebensnahe und aktuelle Gestaltung eine der Hauptaufgaben, mit dem Ziel, auch den Laien und sogar den potentiellen Gegner anzusprechen und zu überzeugen. Dies kann mit bestem Gewissen getan werden, weil die Steiermark eines der hervorragendsten und demokratischsten Jagdgesetze der Welt besitzt.

Die Kreise, die angesprochen werden, sind: 1. der Waidmann, 2. der neutrale Laie, 3. der potentielle Gegner, 4. der Schüler, 5. der Naturfreund, 6. der Wissenschaftler.

Die Aufbau- und Sammlungstätigkeit der letzten Jahre soll hier nur am Rande gestreift werden. In den letzten 10 Jahren wurden rund 1200 Sammlungsobjekte erworben und 30 Dioramen gebaut. Die jagdkundliche Sammlung wurde verdoppelt, die Kunstabteilung um ein Drittel vergrößert. Und hier unsere Öffentlichkeitsarbeit:

Wildmarkenforschung

Durch alljährlich verschieden gefärbte Plastikmarken, deren Innenseite nummeriert ist, wurde Rot-, Reh-, Schwarz- und Muffelwild in den vergangenen 20 Jahren in ganz Österreich und zum Teil auch im Ausland markiert. Dadurch konnte noch am lebenden Wild das genaue Alter festgestellt, der Bewegungsradius des Wildes erforscht, die Wanderwege in Karten eingezeichnet werden. Am erlegten Wild, dessen Alter bekannt war, wurden untrügliche Altersmerkmale herausgearbeitet, die es den Trophäenrichtern ermöglichen, ein gerechtes Urteil über den Abschluß zu fällen. 5 verschiedene Rückmeldeformulare wurden laufend ausgeschickt und nach Beantwortung statistisch bearbeitet. Eine Rolle spielte hier der Waldbestand, die Äsung, die Meereshöhe

und die geologischen Verhältnisse ebenso wie die rassische Verschiedenheit der Populationen. Durchschnittlich wurden jährlich 700 Wildmarken ausgeschickt. Die Forschung erstreckte sich auf Wild in freier Wildbahn. Das Erforschen des Tierverhaltens in eingezäuntem Gebiet ist im dem Jagdmuseum angeschlossenen Wildpark Eggenberg ohnehin gegeben.

Jungjägerkurse

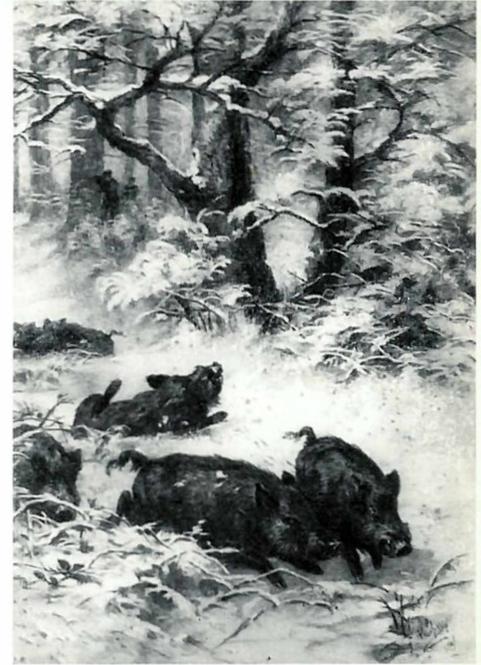
In der Abteilung werden seit Jahren Kurse für angehende Berufsjäger abgehalten. Sie finden mehrmals im Jahr statt und sind in solche für Anfänger und Fortgeschrittene gegliedert. Die Jungjäger erhalten die Möglichkeit, sich später im Jagdmuseum weiterzubilden, die Archive und die Bibliothek zu benützen. Für die Jäger-Prüflinge werden außerdem gesonderte Spezialführungen durchgeführt. Das Jagdmuseum ist daher förmlich gezwungen, über Änderungen und Neuerungen in allen Jagdbelangen bestens und raschest im Bilde zu sein.

Beratung der Jägerschaft

Zwischen dem Jagdmuseum am Landesmuseum Joanneum und der Steirischen Landesjägerschaft als öffentlich-rechtlicher Körperschaft besteht seit der Gründung enger Kontakt. Dieser zeigt sich durch die Mitgestaltung der Landesjagdausstellungen, laufend abgehaltene Spitzen-Trophäenschauen sowie die Beschickung von internationalen Jagdausstellungen wie zum Beispiel Turin, Novi-Sad und Budapest. Der enge Kontakt wird auch auf Bezirksebene gepflegt, wo zum Teil in Heimatmuseen jagdliche Schauen zu sehen sind. Die Einzelberatung der Waidmänner erstreckt sich auf folgende Gebiete: 1. Waffenkunde, 2. Trophäenbehandlung, 3. Präparation, 4. Jagdwissenschaft, 5. Jagdliches Brauchtum, 6. Allgemeine Jagdkunde, 7. Verhalten bei der Jagd, 8. Anleitung bei Sammlungstätigkeit und 9. Jagdrecht. Als Gegenleistung „lebt“ das Museum von der Spendefreudigkeit und seinen sachkundigen Mitarbeitern in den steirischen und außersteirischen Jagdbezirken.

Naturschutz, Wildschutz, Umweltschutz

Das Jagdmuseum nimmt an Arbeiten des Naturschutzes als Mitglied des Naturschutzbundes und an Arbeiten am Vogelschutz als Mitarbeiter



Franz Pausinger, Jagd auf Wildsauern, 1892 (Foto: Joanneum)

der Arbeitsgemeinschaft Steirische Vogelschutz- warte teil. Neue und zeitgerechte Ausstellungs- s'ücke weisen auf Probleme einer gewandelten Zeit hin. So wird seit 1973 an Hand von Expona- ten bewiesen, daß 1. Wildschutz auch Selbst- schutz ist, 2. daß das Massensterben auf Öster- reichs Straßen auch den Menschen gefährdet, 3. daß Ausmähen, Chemikalien, Autowilderei und falsch erzogene Haustiere das Wild, daß 4. die Umweltschmutzung Mensch und Tier tödlich bedrohen.

Drei neu eingerichtete Räume

Im Jahre 1974 wurden drei neue Schauräume ein- gerichtet. Sie beinhalten außer der Wild- und Umweltschutzschau auch eine Schau zeitgenös- sischer steirischer Jagdmalerei.

Neben einer Fahrtenammlung, Losungspräpara- ten und kompletten neuesten Wildverbreitungs- tabellen befindet sich hier eine Sammlung von Waffenzubehör, eine Statistik aller wichtigen Maße an Wild, eine Greifvogelschau und neue Großdioramen.

Der überaus wichtige Kontakt mit anderen Jagd- museen wird in der Kommission für Jagdkunst und Jagdmuseen des Internationalen Jagdrates an dessen jährlichen Versammlungen und Sym- posien in aller Welt gepflogen.

Philipp Meran

Steirisches Volkskundemuseum/Außenstelle Schloß Stainz Die neue Schausammlung des Landesmuseums im Schloß Stainz

Der stufenweise Ausbau des „Steirischen Bauernmuseums“, wie die Außenstelle Stainz des Steirischen Volkskundemuseums inoffiziell genannt wird, hat mit der Eröffnung des ersten Stockwerkes am 12. Juni 1974 einen ersten Schritt in die Öffentlichkeit getan. Bei der Einrichtung der acht Schauräume hat sich die Frage erhoben, ob ein Teilgebiet des Museumsthemas (Bäuerliche Arbeit, Wirtschaft, Nahrung) fertig dargestellt werden soll und kann, oder ob vorerst ein kleiner Querschnitt geboten werden soll, der später der endgültigen Aufstellung weichen soll. Es wurde ein Kompromiß geschlossen: Der erste und der letzte Raum können mehr oder weniger als endgültig gelten, insoweit in einem Museum überhaupt von einer endgültigen Aufstellung gesprochen werden darf. Die Themen der übrigen Räume werden nach und nach in erweiterter Form zum Teil in den beiden anderen Geschossen des Hauses oder in dem nunmehr in das Museum einbezogenen alten Klosterspeicher unterhalb des Schlosses zur ausführlichen Darstellung kommen. Gegen die Daueraufstellung einzelner Gebiete sprachen zwei Gründe: Erstens hätte eine weitere Begrenzung des Themas einen zu engen Sachbereich ergeben, der dem Museumsbesucher sicher zu wenig Abwechslung geboten hätte. Zweitens fehlen im Museum noch Sammlungen aus vielen Landstrichen der Obersteiermark; das hätte zur Folge gehabt, daß ein einseitiges Bild entstanden wäre.

Der Rundgang im ersten Stock beginnt derzeit in einem Raum, der dem Gedächtnis des Erzherzogs Johann und seiner Bedeutung für die steirische Landwirtschaft gewidmet ist. Kopien der Grün-

dungsurkunde der Steirischen Landwirtschaftsgesellschaft, der der Erzherzog von der Gründung 1819 bis zu seinem Tode 1859 als Präsident nicht nur nominell vorgestanden ist, und diese Gesellschaft betreffende Archivalien aus dem Steiermärkischen Landesarchiv dokumentieren die Tätigkeit dieses Mannes ebenso, wie Geräte-Modelle aus der ehemaligen Sammlung der Landwirtschaftsgesellschaft. Diese Modellsammlung lag lange Jahre ungenutzt in der Technischen Hochschule in Graz, kam nach dem zweiten Weltkrieg zum einen Teil an die Abteilung für Kunstgewerbe des Joanneums, zum anderen Teil an das Steirische Volkskundemuseum und ist durch das Entgegenkommen der beiden Abteilungsleiter, Dr. Gertrud Smola und Dr. Sepp Walter, nunmehr als Leihgabe in Stainz vereinigt. (Die vollständige Darstellung dieses wichtigen Materials muß einer späteren Ausstellung vorbehalten bleiben.)

In einem kleinen Durchgang wurde ein Einblick in die Waldnutzung zu geben versucht: Gerät zum Holzfällen, zur Streugewinnung, zum Beeren sammeln und zur Brandwirtschaft, durch Bildmaterial, das noch aus der seinerzeitigen Landesausstellung „Der steirische Bauer“ (1966) stammt, illustriert, sind zur Schau gestellt. Diese Themen werden bereits ab 1975 in erweiterter Form in zwei neuen Räumen im Erdgeschoß dargeboten. Der Durchgang wird in den Themenkreis des ersten Raumes einbezogen werden.

Raum 3 will eine Einführung in die eigentliche Landwirtschaft sein. Ackerbau und Heuwirtschaft, Garten und Viehhaltung werden in Gerät und Bild in ihren wichtigsten Zügen dargestellt. So

ist einer Arel (Pflügegerät mit zweischneidiger Schar) der Einseitpflug gegenübergestellt, die zwei Grundtypen der Egge als Längs- und Queregge einer späten Sonderform, der Jättegge. Diese Großgeräte werden ergänzt durch Schollenschlegel, Zeilenzieher mit verstellbaren Holzzähnen, zwei Säkörben und einem Säschaff.

Je ein Stirnjoch und ein Widerristjoch bilden die Grundtypen der Anspanngeräte. Zur Getreidernte und Heuernte gehören verschiedene Sicheln, Sensen, Dengelgerät und Wetzsteinkumpfe, Rechen, Gabeln und Heunetz. Den Gärten (Hausgarten, Obstgarten und Weingarten) zugeordnet sind viele andere Kleingeräte, wie Hauen und Karst, Setzholz, Rebschere, Obstkörbchen, aber auch die Vogelratsche, die mit Brandmalerei verzierte Weinbeerbutte und tönerner Gießkannen. Das wenige Gerät der Viehzucht wird noch heuer mit entsprechenden Großgeräten in das Erdgeschoß übertragen werden.

Der Erntearbeit folgt das Dreschen oder Ausschlagen des Getreides, das Reinigen und Winden und schließlich das Messen und Wägen. Die zugehörigen Geräte sind in Raum 4 zusammengestellt.

Mit Raum 5 ist der Übergang zum dritten großen Anliegen des Museums geschaffen: Die Gerätegruppen des Ölpessens aus Kürbiskernen, der Kraut- und Rübenkonservierung, der Milch und ihrer Produkte von Fleisch und Speck und nicht zuletzt das Speichern, Stampfen und Mahlen von Getreide bilden die Grundlage für die eigentliche Speisenzubereitung, der in späterer Zeit ein wesentlicher Platz der Schausammlung eingeräumt werden soll. Derzeit sind im Raum 6 Küchengeräte der offenen Feuerstätte und des Sparherdes einander gegenübergestellt.

Im Raum 7 ist der einzige alte Ofen, ein schlichter Empireofen, erhalten. Ihm sind in Vitrinen Arbeiten steirischer Töpfer zugeordnet: Schüsseln, Krüge, Backmodel, verschieden in Material, Form und Verwendungszweck.

Der letzte Raum der Zimmerflucht ist dem bäuerlichen Wohnen vorbehalten. Schwerpunkt und eigentlicher Anlaß für die Gestaltung war der Erwerb einer bemalten Stübldecke, datiert 1794 (Tram) und 1797 (Malerei). Es handelt sich dabei um eine einfache handwerkliche Arbeit aus der Gegend von Stainz, die durch entsprechendes Mobiliar ergänzt wird.

Im seitlichen Gangstück wurden viele andere Großfotos aufgehängt, die unter dem Gesichtspunkt „Bäuerliche Arbeit und Volksreligiosität“ ausgewählt worden sind.

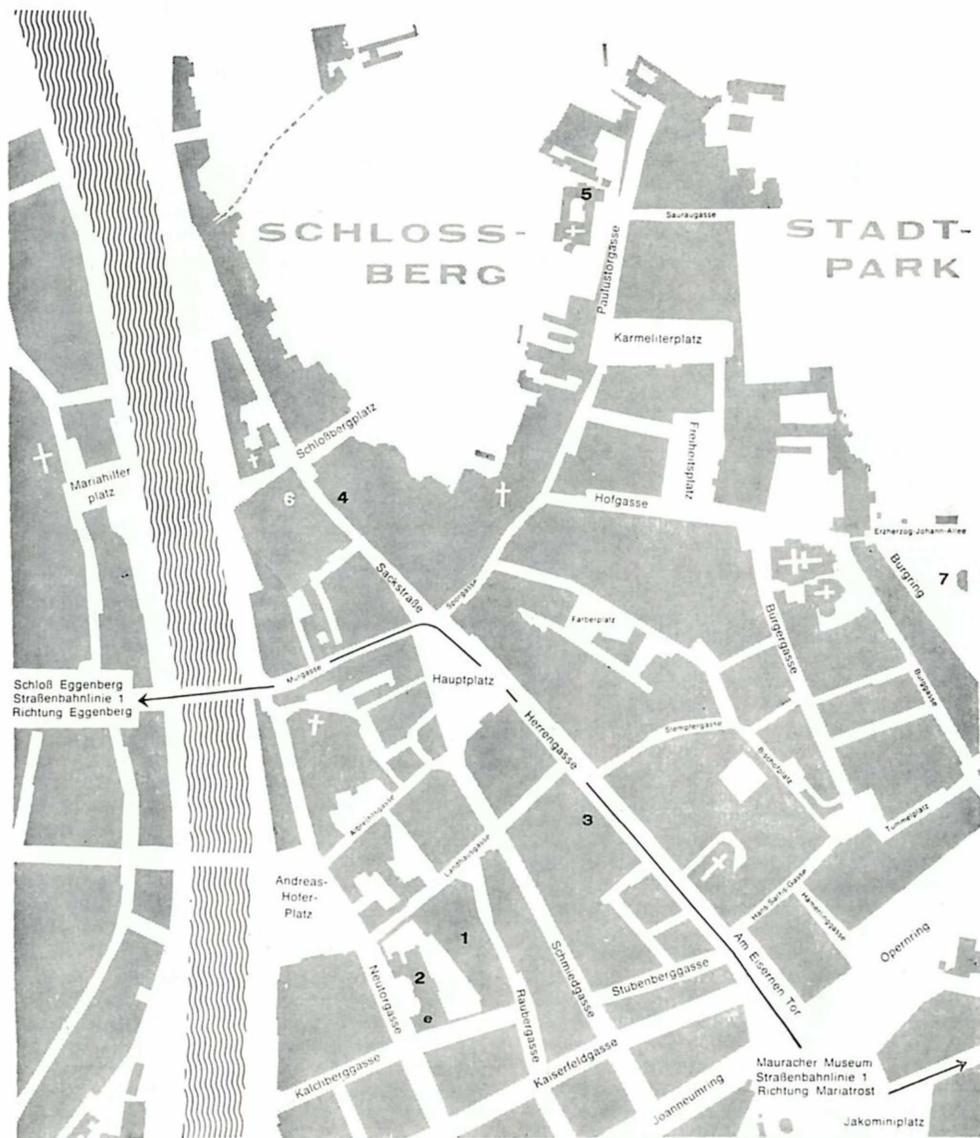
Den bereits genannten Neuaufstellungen im Erdgeschoß (Waldnutzung, Brandwirtschaft und Viehhaltung) soll sich ebenfalls noch heuer ein Raum mit Imkergeräten anschließen.

Außerdem ist die erste Wechselausstellung des Museums über volkstümliche Backmodel in Vorbereitung.

Dr. Maria Kundegraber

- 1** Museumsgebäude Raubergasse 10
- 2** Museumsgebäude Neutorgasse 45
- e** Ecksaal des Joanneums
- 3** Landeszeughaus

- 4** Neue Galerie
- 5** Steirisches Volkskundemuseum
- 6** Bild- und Tonarchiv
- 7** Künstlerhaus



**1 MUSEUMSGEBÄUDE
RAUBERGASSE 10**
A-8010 Graz, Tel. (0 31 22) 76 3 110

**2 MUSEUMSGEBÄUDE
NEUTORGASSE 45**
A-8010 Graz, Tel. (0 31 22) 76 3 110

3 LANDESZEUGHAUS
A-8010 Graz, Herrngasse 16
Tel. (0 31 22) 76 3 110

4 NEUE GALERIE
A-8010 Graz, Sackstraße 16/II
Tel. (0 31 22) 79 1 55

HANS-MAURACHER-MUSEUM
A-8044 Graz, Hans-Mauracher-Straße 29
Tel. (0 31 22) 33 78 53

5 STEIRISCHES VOLKSKUNDEMUSEUM
A-8010 Graz, Paulustorgasse 13
Tel. (0 31 22) 80 4 16

**STEIRISCHES VOLKSKUNDEMUSEUM /
AUSSTELLE STAINZ**
A-8510 Stainz (Schloß)
Tel. (0 34 63) 27 72

6 BILD- UND TONARCHIV
A-8010 Graz, Sackstraße 17/II
Tel. (0 31 22) 80 3 35

SCHLOSS EGGENBERG
A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90
Tel. (0 31 22) 52 5 41

**LANDSCHAFTSMUSEUM
SCHLOSS TRAUTENFELS**
A-8951 Trautenfels im Ennstal
Tel. Stainach (0 36 82) 22 33

SAMMLUNGEN

ÖFFNUNGSZEITEN

FÜHRUNGEN

SAMMLUNGEN	ÖFFNUNGSZEITEN	FÜHRUNGEN
Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau a	Täglich 9–12, Mo, Di u. Do auch 14.30–17. Am 1., 18. u. 29. 5. sowie ab 3. 5. jeden zweiten Sa u. So geschlossen. a: wegen Bauarbeiten geschlossen. c: nur Studiensammlung (Mo bis Fr).	Nach Vereinbarung.
Abteilung für Mineralogie b		
Abteilung für Botanik c		
Abteilung für Zoologie d		
Abteilung für Kunstgewerbe (Zeugnisse der Wohn- und Lebenskultur seit dem 15. Jahrhundert; historische Denkmäler; große Sammlung von Kunstschmiedearbeiten)	Ständige Sammlungen wegen Bauarbeiten geschlossen. (Sonderausstellungen siehe nächste Seite.)	Nach Vereinbarung bzw. Verlautbarung in Presse und Rundfunk.
Alte Galerie		
Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert	Besichtigung nur im Rahmen der Führungen (siehe nächste Spalte). Werktags 9–11.30, So 9–11, Mo, Di u. Do (Juli und August auch Mi u. Fr) auch 14.30–16.	Jede halbe Stunde.
Sammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts Thea-Thöny-Stiftung Alfred-Wickenburg-Raum Hans-Fronius-Archiv	Täglich 9–13, Mo bis Fr auch 15–19. Am 1., 18., 19. u. 29. 5. geschlossen.	Nach Vereinbarung.
Werke des Bildhauers Hans Mauracher (1885–1957)	Di bis Do u. So 10–17, sonst gegen Voranmeldung.	Nach Vereinbarung.
Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube)	Täglich 9–12, Mo, Di u. Do auch 14.30–17. Am 1., 18. u. 29. 5. geschlossen.	An Sonn- und Feiertagen 10 Uhr, Gruppen nach Vereinbarung.
Volkskundliche Sammlung für Wirtschaft, Arbeit und Nahrung	Do, Sa u. So 9.30–12.30 und 13.30–18.	Nach Vereinbarung.
Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation	Täglich 9–12.30, Mo, Di u. Do auch 15–17.30. An Samstagen, Sonn- und Feiertagen geschlossen.	
Prunkräume a Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung b Jagdmuseum c	a, b, c: täglich 9–12 und 14–17. a: Besichtigung nur im Rahmen der Führungen (siehe nächste Spalte).	a: 9, 10, 11, 14, 15 u. 16 Uhr. b, c, e: nach Vereinbarung.
Wildpark Eggenberg d Römersteinsammlung e	Täglich von 8 bis zum Einbruch der Dunkelheit.	
Volkskunst, Volksbrauch, Almleben, Flachs und Wolle, Bienenzucht, Holzbearbeitung und Holzgerät; Geologie, Mineralogie, Zoologie und Botanik des steirischen Ennsbereiches; barocke Stuckdecken.	Täglich 8.30–12 und 13.30–16.30.	Nach Vereinbarung

Abteilung für Mineralogie

Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels
21. 6.: „Glimmerminerale, Salzminerale“

Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10 (1)
Bis auf weiteres: „Greifvögel“
Mo bis Fr 9–12, Mo, Di, Do auch 14.30–17
Jeden zweiten Samstag/Sonntag 9–12, beginnend
mit 10./11. 5.

Abteilung für Kunstgewerbe

Neutorgasse 45 (2)
Bis 16. 5.: „Gedächtnisausstellung Pipa Peteln“
(gemeinsam mit der Neuen Galerie)

30. 5. bis 15. 6.: „Schwedische Massivholzmöbel“
(gemeinsam mit der Technischen Hochschule
Graz, Lehrkanzel für Raumkunst und Entwerfen)

23. 6. bis 21. 9.: „Altes Zinn aus der Sammlung
des Joanneums“

Ecksaal des Joanneums (e)
11. 7. bis 24. 8.: „Tabakpfeifen“

Landeszeughaus

Ecksaal des Joanneums (e)
4. bis 28. 9.: „Steirische Blankwaffen“

**Steirisches Volkskundemuseum / Außenstelle
Stainz**

Schloß Stainz
Ab Mai: „Volkstümliche Backmodel“

Bild- und Tonarchiv

„Gefährdetes Kulturgut“
Bis 20. 5. Hartberg, BH
26. 5. bis 13. 6. Radkersburg, BH
20. 6. bis 11. 7. Bad Aussee, Pol. Expositur
22. 8. bis 12. 9. Voitsberg, BH
19. 9. bis 10. 10. Liezen, BH

**Abteilung für Mineralogie, gemeinsam mit Abtei-
lung für Geologie, Paläontologie und Bergbau**

Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels
21. 6.: 13. Sammlertreffen und Vortragsveranstal-
tung
(Dr. A. Alker: „Salzminerale“;
Dr. W. Postl: „Katzengold – Katzensilber“)

Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10 (1)
Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie
im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark,
18 Uhr:
6. 5.: Besichtigung des Ludwig-Boltzmann-Insti-
tutes, Graz, Heinrichstraße 5

Angaben ohne Gewähr. Weitere Veranstaltungen
und allfällige Änderungen werden in der Tages-
presse und im Rundfunk bekanntgegeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [2_1975](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 2 1](#)